

Eröffnungsrede zur CORP2001

Bernhard GÖRG

V.-Bgm. DDr. Bernhard Görg, Vize-Bürgermeister und Stadtrat für Planung und Zukunft der Stadt Wien, Rathaus, A-1082 Wien,
bernhard.goerg@gpz.magwien.gv.at

Aufgrund meines Amtes als Planungs- und Zukunftsstadtrat der Stadt Wien bin ich zur Zeit der einzige österreichische Politiker, der sich per Ressort für die „Zukunft“ verantwortlich fühlen darf. Verwaltungstechnisch heißt das, ich arbeite und plane ressortübergreifend: mein Aufgabengebiet „Zukunft“ reicht also von der Flächenwidmung bis zum Wohn-, U-Bahn-, Brücken- und Straßenbau, über Arbeits- und Wirtschaftsthemen, Forschung und Entwicklung bis hin zu Telekommunikationseinrichtungen und -spezialisierungen. Meine Aufgabe ist also, Wien fit für die Zukunft zu machen. Dazu gehört auch, die Verwaltung unserer Stadt so bürgerfreundlich und kundenorientiert wie nur möglich zu gestalten. Es besteht kein Zweifel daran, dass Wien weltweit als eine Stadt mit sehr hoher Lebensqualität bekannt ist. Und es ist auch kein Geheimnis, dass Wien als eine der am besten verwalteten Städte der Welt gilt. Dennoch gibt es noch einiges zu tun, um Wien zu einem richtigen „Dienstleistungsparadies“ für seine BewohnerInnen zu machen.

Wien hat sich in den letzten Jahren - und an dieser Stelle spreche ich in erster Linie über den Daten-Verwaltungsbereich - intensiv mit seinen Zukunfts-Ressourcen und Möglichkeiten auseinandergesetzt. Dabei hat man erkannt, dass die Stadt im Bereich der Datenverwaltung ein ungeheures Kapital besitzt, das jahrzehntelang brachlag und das, wenn es nur richtig eingesetzt und genutzt wird, einen immensen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität der Wienerinnen und Wiener darstellen kann. Wie sich jetzt zeigt, haben wir in Wien rechtzeitig erkannt, dass die Stadt der Zukunft ein Selbstverständnis und Bewusstsein haben muss, das der Verwaltung in erster Linie die Rolle eines Dienstleistungsunternehmens zuweist, und zwar in allen Bereichen. Wie enorm wichtig und wertvoll dieses Rollenverständnis bei der Implementierung von Internet- und computergestützten Daten-Programmen ist, ist uns spätestens seit der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft im Sommer 1998 bekannt. Damals haben uns internationale Medien immer wieder im Zusammenhang mit unserer Wien-Online-Internet-Homepage gratuliert bzw. unsere Verwaltungs-Online-Dienste im internationalen Spitzenfeld positioniert.

Wien Online, das sind rund 6500 Seiten Information und Interaktivität. Wien-Online ist eine state of the art- Darstellung und Präsentation der Leistungen der Stadt Wien sowie deren Geschäftsgruppen und Magistratsabteilungen und bewegt sich abseits typischer Tourismus-Werbung und Veranstaltungskalender. Im Schnitt verzeichnet www.wien.at pro Monat rund fünf Millionen Zugriffe und rund 17 Millionen Hits. Mit einem vor zwei Jahren re-designten Konzept wird hier dem internationalen Standard professionell entsprochen.

Ich habe, was Wien in diesem Bereich anlangt, eine ganz persönliche Vision: meine Stadt der Zukunft arbeite, speziell was den Dienstleistungssektor im direkten Verwaltungsbereich anlangt - also wenn es um Ersparnisse bei den Amtswegen für den Bürger/die Bürgerin geht - zu 2/3 virtuell, sprich interaktiv. Gebührenpflichtige Anträge und Dokumente sollten meiner Meinung nach online erledigt werden können - in den Vereinigten Staaten und Kanada gehört das teilweise bereits zum Standard des Amt-Alltags - bei uns gibt es diese Möglichkeit zur Zeit nur im nicht-gebührenpflichtigen Bereich. Aber wir arbeiten daran. Und zwar mit Hochdruck.

Umso wichtiger ist es mir, auf die bereits vorhandenen, zahlreichen online- Leistungen der Stadt Wien hinzuweisen: Ich habe mich nach meiner Amtsübernahme ganz besonders dafür eingesetzt, einen bereits latent vorhandenen Trend fortzusetzen: nämlich, Wiens Verwaltung in einem binären Zahlensystem nach außen hin transparent darzustellen. Wir haben also als erstes eine Datenbereinigung durchgeführt, und diese Daten dann aufbereitet. In der Zwischenzeit beherrscht es meine zuständige Abteilung - die MA 14 (ADV) - nahezu perfekt, neue Anwendungen und Programme immer unter dem Aspekt zu erarbeiten und zu installieren, dass diese früher oder später einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden könnten.

Im GIS(Geoinformationssysteme)- und Multimedia-Bereich der Stadt Wien hat sich speziell während der letzten drei Jahre viel getan. Vor zwei Jahren präsentierte ich eine kleine, stille Revolution im Rathaus. Es war ein von der Stadt Wien gemeinsam mit zwei privaten Computer- und Softwareherstellern entwickelter „bürgerfreundlicher“ Terminal, der beinahe alles kann. Das Wunderding der Technik, wie der „Access Point“ medial oft zurecht bezeichnet wurde, reagiert auf Sprache, kann durch Berühren des Bildschirmes für jemanden Anträge stellen, nimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit Anregungen, Wünsche und Beschwerden per e-mail an und leitet sie direkt an Dienststellen im Magistrat der Stadt Wien oder an die zuständigen Politikerinnen und Politiker weiter und - und das war für mich ein wesentlicher Beitrag - der Access Point spart vielen Wienerinnen und Wienern Amtswege. Außerdem kann man von ihm mit einzelnen Servicestellen der Stadt Wien telefonieren ...ein „Wunderding“ der Stadtverwaltung also, mit dem Potential - und daran arbeiten wir gerade - auch kostenpflichtige Anträge (z.B. Parkpickerl, Staatsbürgerschaftsnachweis, Hundesteuer, etc.) per (e-Cash)-Knopfdruck zu erledigen. Mir war die Servicefreundlichkeit, die ungeheure Dynamik dieses Amtswege- und Wartezeitverkürzers so wichtig, dass ich sofort angeordnet habe, diese bürgerfreundlichen Terminals flächendeckend in allen 23 magistratischen Bezirksämtern, später vor allem an signifikanten und hochfrequentierten Punkten und Plätzen Wiens aufzustellen. All jene, die privat keinen Zugang zum Internet haben - und in Wien sind das immerhin drei Viertel der rund 1,7 Mio. Einwohner - bekommen so die Chance, ihre Erledigungen auf Ämtern praktisch über die Straße und zu jeder x-beliebigen Zeit durchführen zu können. Für den elektronischen Amtswegverkürzer „Access Point“ haben wir auch zwei internationale Preise, nämlich den Cebit-Preis und den European-IT-Award Winner, verliehen bekommen. Dass wir hier in der Superliga der bürgerfreundlichen Technologieanwendungen im Verwaltungsbereich arbeiten, hat uns das große, unumwundene Interesse von internationalen Computerherstellern gezeigt, die sich in unsere Weiterentwicklung des Access Points einklinken wollen.

Aber auch im Bereich der einfachen Karten und vektorisierten Mehrzweckkarten, jener Bereich also, der die Stadt kartographisch auf Punkt und Beistrich genau erfasst, habe ich eine Reihe von Initiativen gesetzt. Seit November 1997 z.B. werden GIS-Karten (GIS - grafisches Informationssystem) virtuell zum Verkauf angeboten - der Grafik-Shop ein Teil von Wien Online ermöglicht das Herunterladen von Straßen- und Grundstückskarten in einer Freytag und Berndt-Qualität, in verschiedenen Maßstäben, zur kommerziellen Nutzung (Hotels, Geschäfte, aber auch Zivilingenieure etc.) - kein Plagen mehr mit Copyrights - kein umständliches aufs Amt gehen....Gegen ein Entgelt von 100 Schilling kann man dann bei uns ein Stück der Stadt als Karte in Spitzenauflösungsqualität herunterladen.

Eigentlich ist das nur das Nebenprodukt meines Zieles: denn wir arbeiten daran, eine vektorisierte Mehrzweckkarte per Internet-Homeshopping zur Verfügung zu stellen - sie ist derzeit noch Zukunftsmusik, wird aber, sobald die e-Cash-Frage in Wien gelöst ist, für den Zivilingenieur, den Konsulenten, den Architekten eine unheimliche Benutzerleichterung sein. Derzeit muss von der Stadt Wien ein genauer Lageplan über ein bestimmtes Grundstück per Amtsweg angefordert werden - innerhalb dieses Jahres - so hoffen wir - wird etwa ein Architekt gegen Kreditkarten-Verrechnung (Mehrzweckkarten kosten natürlich aufgrund der Datendichte um einiges mehr) per Knopfdruck den Plan mit allen baurechtlichen Bestimmungen direkt zu Hause von seinem Computer herunterladen können. Es wird dann zum Beispiel auch möglich sein, sich an irgendeinem Punkt per Computer in der Stadt einzuklinken und von der Beschaffenheit des Straßenbelages (also ob Kopfsteinpflaster oder Beton) bis zu dortigen Einbauten (Kanaldeckel, Hydrant)

alles zu erfahren - natürlich ist da eine Menge an Information dabei, die dem Datenschutz unterliegt, wir arbeiten aber daran, auch hier ein bürgerfreundliches Service anzubieten.

Und noch eine Neuerung nenne ich gerne bei dieser Gelegenheit: alle aktuellen Flächenwidmungs- und Bebauungspläne der Stadt können per Internet eingesehen werden. Dieses Service findet man übrigens auch im rund 300 Seiten umfassenden Wien Online-Stadtplanungs-Teil. Hier findet man u.a. aktuelle Informationen zu Planungsprojekten, zu Stadtteilen, zu Bauprojekten, aber auch banale Dinge, wie z.B., Informationen zur Frage: Wie lese ich einen Plan richtig?

Und noch etwas, das indirekt zum Thema Plan lesen passt, haben wir seit eineinhalb Jahren anzubieten: Das elektronische Baustellenservice der Stadt Wien im Internet. Wiederum waren es die Experten der MA 14, die einen neuartigen Internetdienst entwickelt haben, der die verkehrswirksamen Baustellen in Wien im elektronischen Stadtplan anzeigt (<http://service.wien.gv.at/baustellen/>). Somit ist es möglich, einen Überblick über alle Baustellen in Wien (mit einer Baustellendauer ab einer Woche) mit einem genauen Umleitungsplan zu erhalten, und Baustellen auch Bezirks weise abzufragen.

Es ist mir besonders wichtig, den Wienerinnen und Wienern zu zeigen, wie eng Alltag und Informationstechnologien miteinander verwoben sind. Daher hat die global village 2000, die jährliche e-Government-Leistungsschau der Stadt Wien, bei den Schnittstellen zwischen Alltagswelt und Informationstechnologien angesetzt. Auch die nunmehr 7. global village der Stadt Wien hat den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt gestellt. Die Themen der global village waren Einkaufen, Gesundheit, Freizeit und Haushalt. Darüber hinaus hat die global village 2000 Anleitung zur Kommunikation im Netz gegeben: E-mail, Chat, Mailinglisten und vieles mehr wurde vorgestellt. Und, was mir auch besonders wichtig ist, es wurden Informationen zur Selbsthilfe in der Stadt vermittelt.

In Zusammenarbeit mit den Kulturrabteilungen der Stadt Wien wurde in den letzten Jahren mit dem Aufbau einer Datenbank begonnen, die alle das Wiener Stadtgebiet prägenden, kulturelevanten baulichen Merkmale beinhaltet. Einen wesentlichen ersten Baustein bilden die Datenerhebungen und Analysen im Zusammenhang mit dem „neuen Schutzzonenmodell Wien“: Seit 1997 analysieren und inventarisieren Expertenteams rund 60.000 der insgesamt 154.000 Bauobjekte der Bundeshauptstadt und legen fest, welche dieser Objekte schutz- oder schonungswürdig sind. Diese Daten sind über den Kulturgüterkataster unter der Internetadresse <http://service.wien.gv.at/kulturkat/> abrufbar. Dort sind rund 55.000 inventarisierte schützenswerte Objekte Wiens erfasst, das sind mehr als 90% der Bausubstanz, die von städterhaltungsbezogenem Interesse ist. Zusätzlich dokumentieren 37.000 Fotos und ausgezeichnete Literatur- und Fachinformationen die wesentlichen historischen und stadtplanungsrelevanten Identitätsmerkmale Wiens.

Ebenfalls ressortübergreifend arbeiten wir seit über zwei Jahren mit dem erweiterten Geographischen Informationssystem. Die wohl praktischste Anwendung dieses Systems gibt es für die Feuerwehr der Stadt Wien. Im Falle einer Brandmeldung lokalisiert man die Brandstelle per GIS-System, holt sich Daten über Wasserleitungen vor Ort und eventuelle Risikofaktoren im unmittelbaren Umfeld. Die Integration und Bereitstellung von unterirdischen Leitungen (Wasser, Gas, Fernwärme, Öffentliche Beleuchtung, etc.) und Hydranten, der Zugriff auf den Brückenkataster inklusive Brückenfotos sowie die Möglichkeit, die Brandschutzpläne adressbezogen abrufen zu können, hat sich oftmals aufgrund der Zeitersparnis als lebensrettend erwiesen.

Apropos Adressangabe: wir arbeiten gerade an einer weltweit einzigartigen Adaption des Adressortungssystems: Ziel ist es, an irgendeinem Punkt in der Stadt, ohne Angabe der nächstgelegenen Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels, per Knopfdruck die kürzeste Verbindung von Punkt A nach Punkt B sowohl für den Individual- als auch den öffentlichen Verkehr online zu eruieren. Keine EDV der Welt hat es bisher geschafft, die verschiedenen Datenlayer - nämlich eine Kombination von Adress- und Routensuchsystem und elektronischem Fahrplan der stadt-eigenen öffentlichen Verkehrsmittel, in unserem Fall der Wiener Linien, so übereinander zu legen, dass praktisch nur mit der Wohnhausadresse und der gewünschten Zieldestination die idealste Streckenführung und kürzeste Zeitanspruchnahme des Individualverkehrs unter Berücksichtigung von Einbahnen, etc., als auch des öffentlichen Verkehrs zu zeigen. Sollte diese Entwicklung gelingen, wäre dies eine Weltpremiere.

Abschließend möchte ich noch auf einen Punkt eingehen, der im März 2000 von der Europäischen Kommission beschlossen wurde: es handelt sich dabei um die Initiative e-Europe, die die Umstellung Europas auf die Informationsgesellschaft beschleunigen soll. Die Initiative, die sich auf 10 vorrangige Bereiche, vom Bildungswesen bis zum Verkehr und von der Gesundheitsfürsorge bis hin zu den Bedürfnissen Behinderter, konzentriert, hat sich die ehrgeizigen Ziele gesetzt, alle Europäer in den Genuss der Vorteile der Informationsgesellschaft kommen zu lassen. Denn, so lautet die Begründung der Kommission, die Entwicklungen im elektronischen online- Bereich „sind die wichtigsten seit der industriellen Revolution, weitreichend und erdumspannend. Dabei geht es nicht um Technologie. Sie werden sich auf jeden Bürger und überall auswirken. Die Bewältigung dieses Wandels ist eine der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, mit denen sich Europa heute konfrontiert sieht. Die Initiative e-Europe soll diesen Herausforderungen gerecht werden und damit die Modernisierung der europäischen Wirtschaft beschleunigen, was sich positiv auf die Beschäftigungslage, die Produktivität und den sozialen Zusammenhalt auswirken wird. Europa hat bereits richtungsweisende Pläne wie den Binnenmarkt und den Euro verwirklicht. Es besteht keinerlei Anlass, nicht die politischen Schritte zu unternehmen, um sich ebenso dynamisch und zukunftsorientiert auf die Informationsgesellschaft einzustellen.“

Ich glaube, all die von mir angeführten Beispiele zeigen, dass Wien den Auftrag im Verwaltungsbereich zukünftig noch bürgerfreundlicher, serviceorientierter und innovativer zu werden, bereits während der letzten Jahre auf seiner politischen Agenda ganz oben stehen hatte und auch erfüllt hat. Und auch die Ziele e-Wien wettbewerbsfähig, modern und urban zu halten, können auf dem bereits beschrittenen Weg ins bürgerfreundliche, digitale 21. Jahrhundert erreicht werden. So gesehen, glaube ich, dass die Initiative e-Europe durchaus unter dem Aspekt der gegenseitigen Befruchtung für Wien zu sehen ist: from e-Europe to e-Vienna and vice versa.